Mauerfall

Gefangenen Rundbrief No. 20 – Mai/Juni 2009



Hallo zusammen

Der wichtigste Tag des Jahres...

...liegt für mich im Mai! - Der 08. Mai, der Tag der Befreiung!
Es gibt viele Daten, die im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte mit irgendeiner mehr- oder weniger schweren Bedeutung beladen worden sind. Mutter- und Vatertage, Weltkinder- und Weltfrauentage. Hat sicherlich alles ohne Zweifel seine Berechtigung, doch der 8.Mai ist in meinen Gedanken der bedeutendste aller Gedenktage! Denn ohne den Tag der Befreiung von der Nazi-Horror-Herrschaft gäbe es hierzulande wenig zu feiern, ob für Kinder, Frauen oder Männer.

Ich hoffe natürlich, dass es einmal einen weiteren Tag der Befreiung geben wird. Einen Tag von der Befreiung von Macht-und Herrschaft.

Hungerstreik in der JVA Bochum

Es gibt bei mir derzeit verdammt viel schlechte Neuigkeiten. Ich fühle mich ganz schön scheisse. Besonders unangenehm stößt mir auf, dass ein Genosse und persönlicher Bekannter von mir nun von jetzt auf gleich in Abschiebehaft gesteckt wurde. An oberster Stelle dieses „christlichen Abendlandes“ steht nicht die immer wieder hoch gehaltene Vergebung sondern die Rache! Daran hat sich in den tausenden von Jahren Zivilisationsgeschichte einfach nichts geändert. Und somit steht die Menschheit trotz Raketen und Internet eigentlich immer noch dar wie im finsteren Mittelalter. Was wird nicht immer alles noch zusätzlich von Menschen erwartet und gefordert, die nicht in diesem Land geboren wurden. Im Fordern und Bedingungen stellen, da sind die Eliten hier wie anderswo ja schnell bei der Hand. Doch sollte, ja kann ein Miteinander ja wohl keine Einbahnstraße sein, oder?
Mein Bekannter Halil hat fast sein ganzes Leben hier verbracht, er ist hier verheiratet, hat Kinder und Enkelkinder. Sein ganzer Freundeskreis ist hier. Er lebt nicht in von den Herrschenden als 'Parallelgesellschaften' bezeichneten Verhältnissen. Halil war in dieser Gesellschaft nicht isoliert. Er hat hier gearbeitet und seine Steuern an einen Staat gezahlt, der ihn nun auch mit seinen Mitteln vertreiben will. Warum? Weil er wie er selbst sagt „Fehler gemacht“ hat. Er steht dazu und hat auch seine Strafe bis auf den letzten Tag verbüßt. Wann wird es so sein, dass auch in dieser Gesellschaft dazu gestanden wird? Wann wird es so sein, dass einem Menschen nicht bis ans Ende seiner Tage all seine Fehler und Schwächen vorgehalten und bei jeder Gelegenheit aufgerechnet werden? Die Antwort ist ebenso leicht wie hart: NIE! In dieser Gesellschaft, dass demonstriert mir jeder einzelne Tag in jedem Jahr, werden ein vergebendes, ein solidarisches, ein menschliches und soziales Miteinander, Fremdwörter bleiben. Zu nützlich ist das Gegenteil, die Resentiments, die Rachegelüste, die, wie auch immer geartete, Feindlichkeit gegenüber allem was „anders“ ist. Wer wirklich und ernsthaft über eine Gesellschaft nachdenkt in der nicht vor allem das Vorurteil und nach allem die Rache steht, kommt nicht umhin sich auch für einen weiteren Tag der Befreiung einzusetzen. Innerhalb des Bestehenden wird es (mit mir und für mich) keinen Frieden geben! Nicht so lange z.B. Menschen wie Halil grundlos, nur aus dem Motiv purer, nachtragender Rachsucht, vertrieben, abgeschoben werden (sollen). Halil kämpft mit allem was er hat – seinem Leben! Und dabei geht es um alles was er hat – sein Leben! Mit einem kurzen A usschnitt aus seinem letztem Brief möchte ich schließen, es hat mich sehr bewegt:
„Lieber Michel. Heute ist der 30. Tag meines Hungerstreiks. Wie Du weißt bin ich ja schon 19 Monate auf freiem Fuß gewesen. Mehr als die Hälfte davon habe ich auch gearbeitet, ständig hatte ich Duldung. Kurz vor Weihachten haben sie bei der Ausländerbehörde meiner Frau wörtlich gesagt: Ihr Mann wird abgeschoben! Sonst, auch nicht mit mir persönlich, wurde nicht darüber gesprochen. Meine Anwältin hatte einen Antrag für Aufenthalt gestellt – bis heute kam keine Antwort. Ohne Warnung kamen sie am 19.04. um 4.00 Uhr um mich zu holen. Seit dem bin ich auch im Hungerstreik, wie und was da alles passiert ist weißt Du ja ungefähr. Ich sage immer noch, dass ich lieber sterbe als zu gehen! Lieber sterben als ohne meine Frau, meine Kinder und meine lieben Enkel, ohne meine Familie und meine Freunde zu sein! Lieber sterben als in ein Land zu gehen, dass ich fast gar nicht kenne und aus dem ich geflüchtet bin.“

FREIHEIT UND BLEIBERECHT FÜR HALIL – SOFORT!!!

Neue Streitkultur

Sehr gefreut haben mich die vielen kritischen Zuschriften. Es entwickelt sich im Mauerfall tatsächlich eine neue Streitkultur. Dazu ein paar Worte auch von meiner Seite. Ganz sicher geben nicht alle Beiträge im Mauerfall meine persönliche Meinung wieder. Ich habe leider, wie ich ja auch schon öfter betont habe, nicht mehr so die Zeit mich da mit einzubringen wie zu Anfang des Projekts. Ich halte mich aber auch gerne zurück und überlasse Euch da 'drinnen' das Wort und den Platz hier im Mauerfall. Denn das ist mein wichtigstes Anliegen. Die mittlerweile auf eine ganz beachtliche Größe gewachsene Mauerfall „Gemeinde“ ist natürlich (wie könnte es auch anders sein!) KEINE homogene Gruppe. Es schreiben die unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Ansichten. Ich möchte da auch bis auf wenige unverzichtbaren Ausnahmen keine Vorgaben machen oder Zensur üben. Das ich hier keinem wie auch immer geartetem „rechten Scheißdreck“ eine Plattform bieten werde dürfte bekannt und klar sein. Abgesehen davon ist der Mauerfall wie schon in Briefen bemerkt wurde, ein sehr pluralistisches Medium. Es gibt sehr politische Leute im Verteiler, denen die Theorie und die Wege hin zu einer anderen (egalitären, herrschaftsfreien) Gesellschaft sehr am Herzen liegen, und es gibt auch viele Menschen, die

Kontakt:
Michel Deutschewitz
c/o SPP. Dörrwies e.V
Postfach 1105 / 54494 Morbach
www.ivi-info.de

nicht in dem Sinne politisiert sind oder eben auch nicht aus politischen Zusammenhängen kommen. Um ein Sprichwort zu bemühen könnte ich sagen: Es prallen (teilweise sicher) Welten aufeinander. Ich fühle mich da auch hin und hergerissen. Ich möchte aber trotz anderer Ansicht keine Beiträge, die weniger politisch oder systemkritisch sind, rausschmeissen. Meine Wunschvorstellung ist und bleibt es, dass eben auch gerade durch das Diskutieren und das Nutzen eines gemeinsamen Mediums wie dem Mauerfall mehr Leute Zugang zu einer vollzugs- und auch systemkritischen Analyse bekommen und sich damit beschäftigen. Einbinden statt ausschließen ist für mich das Stichwort. Ich mag nicht der sein, der in seinem Elfenbeinturm nur Eingeweihte empfängt. Die hier verstärkt weiter geführten Diskussionen empfinde ich als durchweg positiv. Es wird kommuniziert, und das sehe ich als Prädikat. Lasst uns daran, über gewisse Unterschiede hinweg, weiter arbeiten und die Streitkultur ausbauen.

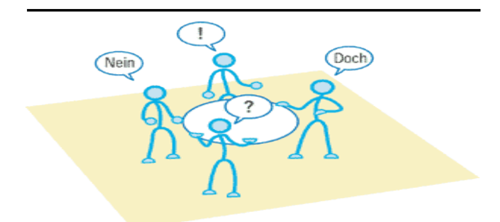
Doppelnummer und Sommerpause

Wie oben ersichtlich gibt's hier mit der Nummer 20 mal wieder eine Doppelnummer. Es lief in den letzten Wochen wenig wirklich rund. Naja, und ehrlich gesagt bin ich auch ziemlich platt. Gegen Ende des Monats nehme ich mir auch mal eine (ob verdient oder nicht!) Auszeit. Da wird 2 Wochen lang alles auf Sparflamme laufen. Ich hoffe, dass ich es schaffe, bis dahin auch meinen Schreibtisch, besonders was meine Post betrifft, aufgeräumt und bearbeitet zu haben. Danke für alle Eure Briefe und Zusendungen. Alle Gute und bleibt dem Mauerfall gewogen.
Michel.

Der Gefangenen Rundbrief 'MAUERFALL' ist kein Erzeugnis im Sinne des Pressegesetzes, sondern lediglich ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Gleichgesinnte. Mit der Herausgabe des 'MAUERFALL' werden keine erwerbswirtschaftlichen Ziele verfolgt. Bei dem Bezug in Haftanstalten (gerade Bayern aber auch sonstwo!) sehe ich daher keinen Grund diesen Gefangenen Rundbrief wie ein 'offizielles' Presseerzeugnis bei dem stark limitierten Zeitschriftenbezug der Gefangenen anzurechnen!

Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist dieser Rundbrief solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Name" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird der Rundbrief der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, so ist er dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird der Rundbrief der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht persönlich ausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.



Diskussion...

Beitrag zu dem Artikel „Solidarität muss praktisch werden" von der GI Redaktion aus Mauerfall No.19

(…)
Das neue Gefangenen Info und die Rabatz-Broschüre habe ich heute erhalten. Beim Lesen des Textes" Solidarität muss..." wurde mir klar, dass ein Genosse aus Hamburg mir den selben Text vor ein paar Wochen schon geschickt hatte, sodass ich dir meine bescheidene Meinung eigentlich früher hätte schreiben können. Aber ich habe offensichtlich versäumt genau auf die Überschrift des Textes zu achten...

Der Text beschreibt auf erforderlicher Weise, wie und warum der Kontakt zu Gefangenen aufgebaut und aufrechterhalten werden muss und kann. Der Hauptgrund für diese Aufgabe ist die Tatsache, dass das Band des Genossentums zwischen revolutionären Kräften sich nicht auf bestimmte Veranstaltungen und Plätze beschränken lässt, sondern unter allen Umständen ausgeübt werden sollte. Es ist das Recht einer(s) jeden revolutionären Gefangenen, eine Nachrichtt von den GenosInnen zu erwarten, mit denen man viele Jahre des politischen Kämpfes gemeinsam zurückgelegt hat. Andernfalls würden wir zweckorientierten Gläubigen gleichen, die sich ausschließlich zu Festtagen, wie Weihnachten oder dem Ramadan, ihrem Glauben verpflichtet fühlen. Die Erfüllung dieses Gefallens erfordert nicht einmal alles liegen- und stehenzulassen, um sich dem Briefeschreiben hinzugeben. Es ist ausreichend die inhaftierten GenossInnen zu wichtigen politischen Anlässen wie z.B. dem 1. Mai oder dem NATO_Gipfel zu schreiben, sodass diese nicht auf die bürgerliche Berichterstattung angewiesen oder von deren Zensur betroffen sind. In Anbetracht der Tatsache, dass viele FreundInnen und GenossInnen gestandene Briefmuffel und bekennende Briefverweigerer sind, wäre es ausreichend, wenn sie den eingesperrten FreundInnen zu bestimmtem politischen Geschehnissen Infomaterial in Form von DIN A4 Seiten zukommen lassen könnten......

Allgemein lässt sich zu der Perspektive eines Gefangenen zu der Bedeutung von Briefen sagen, dass sie insofern erforderlich sind, als sie Mittel des gegenseitigen Gedankenaustauschs und Kennenlernens, in politischer sowie sozialer Hinsicht, sind. Für Gefangene, die unter den verschärften Haftbedingungen immer wieder von einem Strudel der Einsamkeit gefasst und in die Tiefe gezogen werden, käme diese Art von Kontaktaufnahme einer wohltuenden Geborgenheit gleich, wodurch ihr Abtrifften in eine tiefe Leere zumindest zeitweise verhindert wäre. Für diese Freundinnen sind Briefe der GenossInnen draußen- literarisch ausgedrückt- wie Bausteine eines glücksspendenden Regenbogens, der sich von Jenseits der Mauern in die öden Zellen erstreckt. Wenn man schließlich bedenkt, dass die Verhaftung von fortschrittlichen Menschen mitunter der Einschüchterung der demokratischen Kräfte allgemein dienen soll, ist es doppelt erfreulich Briefe von Freundinnen, die Ziel dieser Einschüchterungspolitik sind, zu erhalten. Denn sie machen die perversen Absichten der Herrschenden dadurch zunichte, indem sie durch ihre Kontaktaufnahme zu den revolutionären Gefangenen zeigen, dass der legitime Kampf gegen Imperialismus und Faschismus mit repressiver Politik seitens Desselben nicht einzuschüchtern ist. Es geht der herrschenden Klasse weniger um die Einsperrung von revolutionären Kräften, als um die Einschüchterung und die damit verbundene Depolitisierung der Unterdrückten und verelendeten Massen. Daher ist es nicht abwägig zu behaupten, dass die Solidarität mit den gefangenen GenossInnen in Form von gegenseitiger Politisierung, als Zeichen der Unbeeindrucktheit von der imperialistischen Repressionspolitik den Ausbeutern und ihren Repressionsbehörden größere Sorgen und Panik bereitet, als beispielsweise ein paar eingeschlagene Schaufensterscheiben bei bestimmten Anlässen...

Nochmal herzliche Grüße an dich und die übrigen FreundInnen

Devrim
13.05.09

Diskussion...

Zur von Maik in Nr. 14 und Nummer 18 eingeforderten Diskussion

Maik kritisiert die seiner Meinung nach unter Umständen unangebrachte Kritisierlust von Gefangenen gegenüber dem Vollzug als eitel und selbstherrlich, er nennt jedoch keine Namen und spricht der Iv.I ausdrücklich sein Vertrauen aus.

Wer immer Maik nun antwortet, setzt sich dem Verdacht aus, ein schlechtes Gewissen zu haben. Ohne ein solches antworte ich und meine, es dürfte schwierig sein. gleichzeitig für und gegen sich sein zu wollen. Das aber verlangt Maik. Vorsicht, das gibt einen Knoten im Kopf! Denn wie, bitte, sollen Menschen Abstand zu ihren Übeltaten entwickeln, wenn sie durch einen rechts- und gesetzeswidrigen Vollzug entnervt werden? Vielmehr führt ein solcher Stress zu einer schwerwiegenden Veränderung des Gehirns, es schrumpft dort das Amygdala-Organ, welches überhaupt erst zu Mitleid für und Mitfühlen mit Opfern von Straftaten befähigen könnte. Über jenes Organ, auch "Mandelkerne" genannt, berichtete vor einiger Zeit die englische BBC in einer unter dem Titel >>Mörder<< auf 'VOX' ausgestrahlten 3-teiligen Sendung. Stressiger Vollzug ist demnach als besonders unmenschlich zu kritisieren.

Um nicht endlos streiten und debattieren zu müssen, was ein "menschlicher" Strafvollzug

ist, ist letzterer rechtlich und gesetzlich geregelt, er hat sich also an Recht und Gesetz zu halten, und eben das können Gefangene einfordern, ohne sich erst besonders rechtfertigen zu müssen und ohne den Nachweis zu erbringen, sich von begangenen Straftaten innerlich bereits distanziert zu haben. Nur guter Wille allein macht keinen guten Menschen, es kommt auch auf den Körper und seine Organe an. Gegen einen verrohend wirkenden Vollzug, kann eine Spende für den 'Weißen Ring' leider nichts ausrichten, doch gut, wenn eine solche Spende mehr als eine Geste sein könnte, aus welcher Hilflosigkeit gegenüber der wachsenden Brutalität von Strafvollzug spricht.

Werner Braeuner,
JVA Sehnde



Diskussion...

Zum Thema „Diskussion um Langstrafer“ auf Seite 11 im Mauerfall No.18 – März 2009

Ich habe Heinrich Pommerenke persönlich gekannt und war auch zum Zeitpunkt seines Todes im Vollzugs-Krankenhaus Hohenasperg.

Die Gründe warum ich dort war:

1.) Polyzystische Leber- und Nierendegeneration (Untergang von Leber- und Nierengewebe durch Bildung einer Vielzahl von Flüssigkeitsgefüllten Hohlräumen.)
2.) Leberzirrose (zusätzlicher Bindegewebiger Umbau der Leber infolge einer chronischen Virusinfektion.

Weiter aus dem ärztlichen Atest:

„Oben genannte Patientin ist multimorbide. Wegen Nierenerkrankung muss die Patientin 3-mal wöchentlich 5 Stunden hämodialysiert werden. Die Lebererkrankung kann lediglich medikamentös supportiv behandelt werden. In regelmäßigen Abständen wurde Flüssigkeit aus der Bauchhöhle abpunktiert.
Es ist mit einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes im Laufe der nächsten Monate/Jahre zu rechnen. Jederzeit kann es zu lebensbedrohlichen Komplikationen kommen. Ein Gnadengesuch war daher vom Vollzugs Krankenhaus Hohen-Asperg zu unterstützen.“

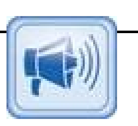
Ich bin 1980 zu LL verurteilt worden. Hatte 1997 erste Ausführungen, die ohne Missbrauch wieder gestrichen wurden. Nun gehe ich seit 3 Jahren nach Stuttgart zu einem Therapeuten, ständig in Begleitung zweier Bediensteter (mit dem Zug!). An Lockerungen nicht zu denken. Die Haftzeit beträgt nunmehr (1980-2009) 29 Jahre. Das Gutachten, nicht das erste, ist wieder positiv.

Zur Behandlung und vor allem zur Schmerzlinderung der kolikartigen Schmerzen wurde mir Valeron (4 mal 30 Tropfen täglich) und Morphinspritzen auf Bedarf verschrieben.

Am 16.04. Rückverlegung in die Vollzugsanstalt Schwäbisch-Gmünd. Bis heute, 25.04.2009 habe ich keinen Arzt gesehen. Grund: Ich verweigere die ärztliche Behandlung, weil der Arzt am Tage meines Eintreffens (16.04.2009) erst einmal die 4 mal 30 Tropfen Valeron und die Morphinspritzen gestrichen hat. Ersatz für die 120 Tropfen 3 Tabletten Tramal, dass war's!

Somit stimmt die angegebene Höchstdauer bei LL'ern (27,5 Jahre) nicht mehr. Und: Ob jemand ernsthaft krank ist, oder nicht, spielt bei der Justiz keine Rolle! Selbst vor lebensgefährlichen Krankheiten im Vollzug nimmt niemand Rücksicht.
Zum Todeszeitpunkt des H. Pommerenke hatte ich gerade den Kampf gegen meinen eigenen Tod beendet.

Anonym aus dem Frauenvollzug der JVA Schwäbisch-Gmünd.



Reaktion...

zu dem Artikel „Knastshop Massak – Anmerkung aus der JVA Schw.-Gmünd

Mit großem Interesse verfolge ich die Berichte im Mauerfall. Heute habe ich mich entschlossen, auch mal was an Euch zu vermelden.

Im „Mauerfall No.18“ ist mir auf Seite 2 folgender Artikel über Massak aufgefallen. Dieser „seriöse“ Kaufmann ist ja auch hier tätig. Da habe ich diesen Bericht in einer kleinen Gruppe von Gefangenen vorgelesen und schon schon fand sich die Erste, die mit „Massak“ ihre Probleme hat. So hat die Frau im Februar dieses Jahres mehrere CD's bestellt und auch das Geld überwiesen. Wohlgemerkt: Die Überweisung direkt an Massak! Anfang April dieses Jahres wurden die CD's geliefert und Herr Massak ist bis heute nicht bereit einen Preis zu benennen. Die CD's waren preislich auch nirgendwo aufgeführt. Über den Restbetrag (Guthaben) von 300 Euro weiß die Gefangene bis heute nichts, weil die einzige Antwort, die man ihr immer wieder seitens Massak gibt, ist, „das Geld (300€) war ausreichend“.
Das klingt als habe Herr Massak ein gutes Geschäft gemacht! -

Zusendung aus dem Frauenvollzug Schwäbisch-Gmünd.

„...aber bitte mit Sahne...“

Die Beiratsmarionetten der JVA Bochum

Mal wieder geht eine eigentlich gute Grundidee des Gesetzgebers, die dieser für den Strafvollzug hatte, „den Bach hinunter“.

Es ist vom Beirat der Justizvollzugsanstalten die Rede. Geregelt sind die Aufgaben, Befugnisse und die Bildung der Beiräte, in den §§ 162 – 165 StVollzG. Dem Beirat kommt quasi in einer „Scharnierfunktion“, die Aufgabe des Mittlers zwischen der Öffentlichkeit und dem Strafvollzug zu. Er soll einerseits die Belange des Strafvollzugs der Öffentlichkeit nahe bringen, andererseits als Vertreter der Öffentlichkeit im Vollzug durch ***„beratende und kontrollierende Tätigkeit mitwirken“*** (OLG Frankfurt NJW 1978, 2351). Aus gutem Grunde schließt § 162 Abs. 2 StvollzG Vollzugsbedienstete von der Beiratstätigkeit aus, um Interessenkonflikte des Beirates zu vermeiden und die Kontrollfunktion des Beirates gegenüber den Vollzugsbehörden sicherzustellen.

Wer aber nun glaubt, er habe es wirklich mit einem kritischen und unabhängigen Personenkreis zu tun, der auch die Belange der Gefangenen vorbehaltlos prüft, sich für diesen einsetzt, wenn es geboten ist und auch gegenüber der an der Beiratssitzung teilnehmenden Anstaltsleitung, eine Gegenposition einnimmt, der hat zumindest in der JVA Bochum, die Rechnung ohne Anstaltsleiter Henning K. gemacht!

Ob nun in der freien Wirtschaft oder wie hier in einer Vollzugsanstalt, die „Mittel“ die zum Einsatz kommen, um ein externes Kontrollgremium „gütlich zu stimmen“, sind im Prinzip stets die gleichen. Zuwendungen gemein hin auch als „Landschaftspflege“ bekannt.
Sei es – in einer „naturalen Variante“, wie hier in der JVA Bochum – in der die Mitglieder des Beirates mit einer „üppigen Kaffee – und Kuchentafel“ auf Staatskosten wohlgemerkt, solange „abgefüllt werden“ bis das letzte bisschen kritischer Sachverstand unter einer Sahnehaube erstickt wird oder in gehobener Form – wenn der Betriebsrat z.B. bei VW auf Firmenkosten zum Sexurlaub nach Rio geflogen wird, solange bis auch dort zu allem abgenickt wird, was der Arbeitgeber verlangt – in beiden Fällen können die „Bosse“ Erfolg vermelden!

Ich selbst, durfte mich heute mal wieder von dieser erfolgreichen Methode des Anstaltsleiters Henning K., hier in der JVA Bochum überzeugen. Jeden 1. Mittwoch im Monat kommt der Beirat in die Anstalt. Per Antrag kann sich jeder „unerschrockene Gefangene“, der ein Problem mit der Anstaltsleitung nicht einvernehmlich lösen kann, für ein Gespräch mit dem Beirat anmelden. Auf Wunsch ist auch der Beirat ohne Beisein der Anstaltsleitung zu sprechen. Ebenfalls wird eine Einwilligungserklärung eingeholt, die die Anstaltsleitung berechtigt, Einzelheiten aus deiner Gefangenenpersonalakte mit dem Beirat zu besprechen. Aber Vorsicht! Hier in Bochum macht die Anstaltsleitung davon reichlich

Gebrauch – und man ahnt es schon – nicht zum Vorteil des Gefangenen, es wird ausschließlich „schmutzige Wäsche gewaschen“ - und das mit Erfolg wie ich noch erleben durfte...

Während lediglich noch ein weiterer Gefangener (von über 800 hier in Bochum) mit mir auf einer Wartebank, unmittelbar vor dem Raum, in dem die Beiratssitzung stattfinden sollte, Platz nahm, fing hinter den Türen, die monatliche Kaffee- und Kuchenschlacht an, mit dem die Beiratsmitglieder „pro Anstalt“ - eingestimmt werden sollten. Eine geschlagene Stunde strömte uns Kaffeeduft und Kuchenaroma sowie fröhliches Gelächter entgegen und ich frage mich allen Ernstes, wie aus dieser geselligen Runde von Beiratsmitgliedern und Vertretern der JVA Bochum, gleich ein unabhängiges, kritisches Kontrollgremium entstehen soll, welches der Anstaltsleitung, der man gerade noch zugeprostet hat, auf die „Finger schauen soll???“
Auf dem Höhepunkt des „Gelages“, werde ich dann doch noch eingelassen und darf den mir zugewiesenen Platz vor Kopf der „noch fröhlichen Runde“ einnehmen. Wie zum Hohn, steht vor mir eine natürlich leere Kaffeetasse. Wäre wohl ein wenig zu viel des Guten, zu erwarten, dass diese „ehrenwerte Gesellschaft“ mit uns gemeinen Strafgefangenen ihren Kaffee teilt! Inzwischen nehme ich neugierige bis missfällige Blicke auf mich wahr, und auch die Anstaltsleitung wappnet sich mit „meiner“ Gefangenenakte, um meinem Vorbringen schnellstmöglich den „Garaus“ zu machen.

Trotz dieser Befürchtungen trage ich mutig mein Anliegen vor. 10 Jahre unterliege ich nun schon besonderen Sicherungsmaßnahmen und obwohl ich gerade im letzten Monat „freiwillig“ auf mein 2/3 – Gesuch zu Gunsten einer stationären Sozialtherapie verzichtet habe, ist man nach wie vor seitens der JVA Bochum nicht gewillt, diese Sicherungsmaßnahmen aufzuheben. Ich sei angeblich immer noch fluchtgefährdet und so verhindern diese Sicherungsmaßnahmen weiterhin die Aufnahme in die Sozialtherapie obwohl diese laut Vollzugsplan für 2009 vorgesehen ist. Selbstverständlich kommen natürlich auch sonst keinerlei Lockerungen des Vollzuges in Frage, da SM ein praktikables Eingriffsinstrument diverser Anstaltsleiter ist, Anträge auf Lockerungen von vornherein zu unterlaufen.

Kaum habe ich mit meinem Vorbringen geendet, schallt es mir von der Seite – von der ich mir eigentlich Hilfe und Unterstützung erhofft habe (dem Beirat nämlich) – kräftig entgegen: „Sie haben doch sicher nur auf ihren 2/3 – Gesuch verzichtet, weil Sie sowieso keine Chance darauf hatten...“ Der JVA Boss mischt sich schnell ein und erklärt nochmal haarklein, was für eine Straftat ich begangen habe, als wäre die erst gestern passiert und nicht vor über 10 Jahren. Der Beirat ist natürlich schockiert und auf einmal interessiert er sich nur noch für Details des damaligen Tatgeschehens. Welche Waffe, wie hoch war die Beute usw. - und der Herr Anstaltsleiter gibt weiter fröhlich Auskunft. Dafür hatte ich eigentlich meine Einwilligungserklärung nicht erteilt aber irgendwie wird ja alles gegen uns verwendet im Strafvollzug nicht wahr? Das alte immer gleiche Spiel, denke ich. Mein eigener Sachvortrag existiert überhaupt nicht mehr und ich komme mir vor als säße ich wieder auf der Anklagebank mit dem Unterschied dass diesmal 10 Staatsanwälte mein strafrechtliches Vorleben Revue passieren lassen.

Ein letzter Versuch meinerseits, den Ablauf der Dinge noch einmal zu meinen Gunsten zu beeinflussen:“Ich weise darauf hin, dass die Rechtslage zu § 88 StvollzG (besondere Sicherungsmaßnahmen) sowie die ständige Rechtssprechung der Oberlandesgerichte doch recht eindeutig ist und nur ein gegenwärtiges, aktuelles Verhalten des Gefangenen zur Gefahrenbeurteilung zulässt. Dies muss sich durch konkrete Anhaltspunkte wie z.B. ein Fluchtversuch oder das Verstecken von Fluchtmitteln niederschlagen. Eine bloße Vermutung oder eine hohe Restfreiheitsstrafe wie in meinem Fall, reichen für die Verhängung von b. SM nicht aus.“ Statt diese belegbare gute Argumentation zu überprüfen – ich hatte extra den Kommentar zum StvollzG mitgebracht – heißt es von Seiten des Beirates nur sie seien keine Juristen und wenn ihnen der Anstaltsleiter Herr K. versichere , ich sei gefährlich, so reiche ihnen das allemal: „Wäre ich nicht Beirat sondern Anstaltsleiter, dann würden Sie von mir auch nichts anderes zu hören bekommen“. Außerdem habe man sich schon viel zu lange mit mir aufgehalten, man sehe das Gespräch als beendet an. Auf Wiedersehen!

Das war's! Dafür habe ich mir also einen halben Tag frei genommen, mich intensiv vorbereitet und Hoffnungen gehegt um vollzuglich endlich voranzukommen. Ein wenig irritiert über soviel offensichtliche Parteilichkeit eines externen Kontrollgremiums in Sachen Strafvollzug, trete ich den Rückweg an und darf mich noch an einem höhnisch lachenden Anstaltsleiter vorbeidrücken, der sich „seiner“ Beiratsmitglieder sicher sein kann, solange der Tisch so üppig gedeckt bleibt, wie es in der JVA Bochum seit langem der Fall ist.



__Fazit:__

Trauriger als die Tatsache, dass es bei einem solchen nur noch 2 von über 800 Gefangenen in der JVA Bochum versucht haben, Probleme im Vollzug an die Öffentlichkeit zu tragen, war die Erkenntnis, wie „billig“ sich ein Anstaltsleiter einer Justizvollzugsanstalt in Deutschland die Rückendeckung eines externen Kontrollgremiums holen kann, völlig egal wie offensichtlich die Rechtsmissbräuche durch ihn und seine Untergebenen sind. Ein paar Kännchen Kaffee, Kuchen-, Teilchen- oder Tortenstücke mit frischer Sahne, mehr sind unsere Rechte als Strafgefangene in dieser Republik nicht wert.

Zumindest in Bochum kann man sich diesen Marionettenbeirat schenken. Ich persönlich werde zukünftige Rechtsverstöße wieder bei Gerichten, Staatsanwaltschaften und der Iv.I.-Dokumentationstelle anhängig machen. Macht mehr Sinn und außerdem wird man dort nicht so abwertend behandelt, wie es diese Runde mit mir getan hat.

Bleibt zu hoffen, dass bei dem nächsten Justizskandal (wenn er denn in Bochum stattfinden soll) auch diesem Beirat der servierte Kuchen des AL's im Halse stcken bleibt, wenn er nach seiner Verantwortung befragt wird.

Nicht aufgeben Jungs!

Gez.:
„ Ein frustriertes Beiratsopfer der JVA Bochum“ (aus Angst vor Repressalien (noch) anonym. Aber warum nicht von totalitären Unrechtssystemen lernen... ein 'IM'- Kürzel aus Stasi-zeiten reicht doch auch!),
Euer „IM-Haftkoller“ aus der Bochum.

[In der allseits 'beliebten' Reihe und 'never ending Story' - „Neues aus Schilda“ gibt es wieder Sagenhaftes zu berichten. Abgründe tun sich auf, kein Mensch (zumindest keiner, der sich nicht gerade in einer Vollzugsanstalt aufhält) wird glauben, was er nun hier lesen kann... ganz amtlich: Michel.]

Eingabe...

In seiner an den Bayerischen Landtag gerichteten Eingabe vom 31.12.2008 beschwert sich der Petent über die Herausnahme von Süßstofftabletten aus dem Sortiment des Anstaltskaufmanns der JVA Hof.

Zum Vorbringen des Petenten wird wie folgt Stellung genommen:

In der Justizvollzugsanstalt Hof wird einmal monatlich im Einkaufsraum der Einkauf für die Gefangenen durchgeführt. Organisiert wird der Einkauf durch einen ortsansässigen Kaufmann, der im Stadtgebiet Hof auch ein Lebensmittelgeschäft und eine Bäckerei betreibt. Das in der Justizvollzugsanstalt Hof vorhandene Warensortiment ist mit dem Kaufmann abgesprochen. Bis zum Novembereinkauf 2008 wurde u.a. auch Süßstoff mit dem Wirkstoff Cyclamat angeboten.

Das vom bayerischen Strafvollzug für die Überprüfung interner Urinkontrollen eingesetzte Labor hat Kenntnis, dass verschiedene Wirkstoffe, u.a. Cyclamat, dass Bestandteil von Süßstoffen sein kann, einen Drogentest verfälschen können. Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in der Justizvollzugsanstalt Hof wurde daher der bislang zum Verkauf angebotene Süßstoff mit dem bedenklichen Wirkstoff aus dem

Sortiment genommen.

Seither können Gefangene ersatzweise auf Antrag das unbedenkliche Süßstoffprodukt Canderel (Wirkstoff Aspartam, Acesulfam-K, L-Leucin) beziehen. Da der Kaufpreis für dieses Produkt im Gegensatz zum bisherigen Süßstoff sehr hoch ist (600 Tabletten Canderel für 6,49 Euro, hingegen 1.200 Tabletten Süßstoff [Wirkstoff Cyclamat] für 1,00 Euro), wurde aus betriebswirtschaftlichen Gründen von einer Bevorratung und Lagerung im Einkaufraum durch den Kaufmann abgesehen, jedoch die Möglichkeit zur Einzelbestellung durch den jeweiligen Gefangenen geschaffen.

[Soviel ganz hochoffiziell von den Herren Regierungsdirektor Klotz und Leitender Regierungsdirektor Waas. Nun wirft diese Antwort einer staatlichen Stelle wie das meistens üblich ist, mal wieder mehr Fragen auf, als sie Erkärungen bietet. Daher folgt hier der ergänzende und kommentierende Artikel unseres Freundes Harry für alle in der Realität lebenden Nichtbürokraten: Michel]



Das Corpus Delicti...

Ist er nicht SÜSSstoff...

Was sagt uns der Süßstoffbeschluß? Was sagt 'Mann' über den Beschluß in der JVA Hof?

Mein Brief mit dem 'Süßstoffbeschluss' und der Stellungnahme der Anstalt müsste inzwischen bei Dir angekommen sein. Das Ding ist der absolute Oberbrecher. Eine Frechheit die eigentlich nicht mehr zu beschreiben ist. Wie kann man sich soweit von der Realität entfernen und glauben, dass dann alles in Ordnung ist?

Der Süßstoff wurde bei uns aus dem Verkauf genommen nachdem man festgestellt hat, dass ein Gefangener den Dosierspender als „Pillenversteck" genutzt hat. Zu diesem Zeitpunkt können das etwa 200 Mann bestätigen. Durch regelmäßigen Zu- und Abgang befinden sich aber immer noch etwa 100 Mann hier die das bestätigen können.

Und dann kommt auf die Eingabe so eine Aussage zurück! Nicht nur ich bin hier 'vom Glauben abgefallen! Die Reaktionen sind sehr unterschiedlich. Hier ein paar Beispiele:

„Wollen die uns verarschen?"
„Glauben die, dass wir alle dumm sind?"
„Die lügen doch wie gedruckt!"
„Das ist geschützte Mafia, die können machen was sie wollen!"
„Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus."
„Glauben die einfach alles, was man denen erzählt?"
„Merkst du, dass diese Bande immer Recht bekommt?"

Ich könnte jetzt beliebig weiter machen, aber das würde meinen heutigen Rahmen sprengen. Es waren aber auch interessante Bemerkungen dabei, die ich Dir nicht vorenthalten möchte und die eventuell für Gefangene in anderen Vollzugsanstalten interessant sein könnten.Hier die Beispiele:

„Ist dann jede abgegebene Urinkontrolle verfälscht nur weil ich im Kaffee Süßstoff hatte?"
„Ich lasse jetzt meine ganzen UK's überprüfen!"
„Das Schreiben einem guten Anwalt schicken, der kann damit so manches Verfahren neu prüfen lassen!"
Wäre interessant zu wissen, ob das auch der Hersteller weiß."
„Damit kann ich jetzt jede UK ablehnen – ich sage denen einfach ich hatte Süßstoff im Kaffee und somit wäre das Ergebnis verfälscht!"
Wenn das stimmt, müsste der Hersteller es vom Markt nehmen!"
„Ist nur komisch, dass es in anderen Knästen verkauft wird!"

Du siehst die unterschiedlichen Reaktionen. Jedenfalls habe ich mir erlaubt den Hersteller um eine kurze Stellungnahme zu bitten und mir auf der Grundlage seiner Laborergebnisse die Aussage zu bestätigen. Die Rückantwort steht allerdings noch aus.

Grüße vom Vollzugsteilnehmer Harry.

Hier nun auch die Antwort auf die Nachfrage beim 'EDEKA' Kunden- und Ernährungsservice.

Antwort EDEKA...

'Gut & Günstig' Süßstofftabletten Spender 1200 Stück – Vorgang 210319 – Ihr Brief vom 18.04.2009

Sehr geehrter Herr Schulz,

danke schön für Ihre Frage zum Einfluss von Cyclamat auf das Ergebnis von Drogentests. Es freut uns, Ihnen nach heutigem Kenntnisstand diese Antwort geben zu können:

Amphetamin wird nach enzymatischem Abbau in der Leber als wasserlösliche Säure im Urin ausgeschieden. Die Ausscheidungsmenge ist stark abhängig vom pH-Wert im Urin. Bei basischem Urin kann die Ausscheidung verlangsamt werden, bei saurem, z.B. durch Einnahme von Ascorbinsäure oder sauren Fruchtsäften, beschleunigt. Normalerweise wird ca. 90 Prozent des aufgenommenen Amphetamins innerhalb von 3 bis 4 Tagen ausgeschieden. Bei zu langer Probelagerung können sowohl falsch negative als auch falsch positive Ergebnisse resultieren, da Fäulnisamine das Vorhandensein von Amphetamin vortäuschen und Probegefäße tatsächlich vorhandenes Amphetamin resorbieren können. Der Süßstoff Cyclamat soll bei einigen Schnelltests zu falsch positiven Befunden geführt haben. Diese Substanz gehört zu den üblichen Substanzen in Schnelltests und muss meist nicht durch Sonderanforderungen untersucht werden.

Mit freundlichen Grüßen nach Hof

Marion Wolf
EDEKA Kundenservice

Medikamentaushändigung in der JVA Mannheim verweigert!

Wo hört unterlassene Hilfeleistung auf, und wo fängt die bewusste Inkaufnahme gesundheitlicher Schäden an?

**Immer wieder Montags...erhalte ich bergeweise Post. Heute war es ein Fax!, zwei Postkarten und sieben Briefe. „Natürlich" hat hier niemand tagelang meine Post gesammelt. An der Posthäufung kann nur Reiner schuld sein. Du kennst Reiner? Reiner Zufall!
Es gibt „tolles" neues bezüglich meiner Haftbedingungen:**

Am Montag, den 20. April 2009 war ich auf meinen Antrag hin im Revier der JVA Mannheim. Von der Anstaltsärztin, Dr. Dittrich wurde ich untersucht, sie stellte eine Diagnose und verordnete mir ein Arzneimittel. Weil dieses Medikament nicht im Revier vorrätig war, sollte es für mich in der „Stern" Apotheke bestellt werden. Spätestens am Folgetag (Di., 21.04.2009) hätte ich es erhalten müssen.

Tatsächlich erhielt ich aber nichts, auch keine Info warum nicht. Als ich am Mittwoch (22.04.2009) immer noch nichts bekam, schrieb ich eine weitere „Arztmeldung" (datiert auf Donnerstag, den 23.04, abgegeben am 23.04.2009 um 7.00 Uhr), verlangte darin die Aushändigung meiner Medizin. Wieder keinerlei Reaktion.

Am heutigen Montag, den 27.04.2009 gab ich beim Morgenaufschluß/Lebendkontrolle (7.00Uhr) einen Eilantrag gem. § 114 StvollzG an das LG Mannheim ab. Ich beantragte die JVA Mannheim zu verpflichten mich sofort mit der verordneten Arznei zu versorgen. Davon hat seit heute Morgen nicht nur das Revier, sondern auch die Anstaltsleitung Kenntnis, denn auch dieser Eilantrag an das Gericht läuft über die Zensur, ebenso eine Kopie davon an

meinen Daddy. Was meinst Du was heute – nachdem alle Bescheid wissen – geschah? Na? ...NIX!!!

Wäre ich herzkrank oder hätte ich „Zucker“, dann würde mich fehlendes Nitro bzw. Insulin umbringen. Dir würde ich sagen/schreiben was ich für ein „Wehwehchen“ habe, die Postschnüffler geht es aber einen Scheißdreck an. Anyway, es ist ein vom **Anstalts**arzt verordnetes Medikament! Das will/brauche ich!

Warum ich die Medizin nicht erhalte? Ich weiß es nicht. Mögliche Gründe:

1. Der Mauerfall 18 gefiel denen gar nicht. Dann muss er ja gut gewesen sein ;-)

2. Der übliche antisemitische Terror, Willkür, Hass auf mich, Demütigung, Schikane,...

3. Meine (mündlich vorgetragene Beschwerde beim Revierleiter der JVA vom 20. April 2009 bezüglich Zustand der Gefangenentoilette in der Krankenabteilung.

Diese war/ist:

- Urinal bis zum Überlauf mit Pisse gefüllt,
- Abort ringsrum vollgesch...
- Boden so dreckig, dass Schuhe kleben und
- auf der Fensterbank eine dicke Staubschicht und darin „Teile“, die ich für Nagetierscheiße halte.

Die Arzt- und Wärtertoilette im Revier ist aber so sauber, da könnte man sein Steak vom Klodeckel essen.

Und wieder mal ein ganz alltägliches 'Schmankerl' in Sachen Hygiene und ärztlicher/ medikamentöser Versorgung. Wenn man gerichtlich für die Aushändigung eines Medikaments kämpfen muss, sagt das einiges aus. Dann muss man noch bei brauchbarer Gesundheit sein, um den Stress und die Langsamkeit in diesem Prozess unbeschadet zu überstehen.

Peter.

Was ist Zeit aus Gefangenensicht?

Wer im Gefängnis sitzt, bezahlt für etwas, das er/sie getan hat mit Lebenszeit, so genannter Strafhaft - oder für etwas, das er/sie tun könnte, so genannter Sicherungsverwahrung.

Vor Jahren bezeichnete ich beispielsweise eine Richterin am Landgericht Mannheim als „Bilderbuchexemplar einer faschistischen Justizschlampe“. Einmal beiseite gelassen, ob der inhaltliche Kern dieser Bezeichnung zutraf, einem Richterkollegen war dieser Satzteil immerhin wert, 7 Monate Freiheitsstrafe auszuwerfen (§ 185 StGB; d.h. Beleidigung. Strafrahmen: Von Geldstrafe bis zu 1 Jahr Freiheitsstrafe).

Am Ende summierten sich wegen verschiedenster Verurteilungen wegen des Vorwurfs der Beleidigung und Bedrohung, geäußert jeweils in Briefen, 5 Jahre 3 Monate und 3 Wochen. Knapp 2000 Tage oder etwas mehr als 46.000 Stunden Freiheitsentziehung.

Umgerechnet in die Arbeitszeit eines Arbeiters/ einer Arbeiterin bei 42 h/Woche und 48 Arbeitswochen pro Jahr, entspräche dies immerhin 22 Jahren Arbeitsverhältnis - um einmal einen Eindruck für die Proportionen zu erhalten. Denn in unserer kapitalistischen Gesellschaft ist Arbeitszeit ein Äquivalent für das, was wir uns nach Zahlung von Gehalt, bzw. Lohn am Markt kaufen können.

Aber was bedeutet dies konkret für Gefangene? Wer in einer Haftanstalt zu leben gezwungen ist, bekommt nur noch sehr gefilterte Eindrücke vom Leben vor den Mauern mit. Hier „drinnen“ läuft das Leben langsamer; ein geflügeltes Wort lautet „Knast konserviert“.

Wie ein träger, monotoner Fluss fließt sie dahin, die Lebenszeit. Erst durch Inbezugsetzung zu anderen Ereignissen bekommt man ein Gefühl für die Monate, Jahre, Jahrzehnte. Am deutlichsten wird mir selbst die verstrichene Zeit, wenn FreundInnen/ GenossInnen berichten, wie ihre Kinder geboren werden, zu sprechen beginnen, laufen lernen, eingeschult werden, auf eine weiterführende Schule wechseln.



Jedoch ansonsten? Was vor 5 Jahren passierte, ist für einen Gefangenen oftmals so, als wäre es gestern gewesen.
Zeit hat hier eine andere Qualität; wer kann „draußen“ schon sagen, was er/sie in zum Beispiel zwei Jahren am 02. Mai 2011 tun wird? Gefangene können dies! Der 02. Mai 2011 ist ein Montag, es wird um 6.15 Uhr die Zelle geöffnet werden, um 6.40 Uhr gehen wir zur Arbeit. Um 11.45 Uhr wird es ein Mittagessen mit Reis geben, denn jeden Montag gibt es Reis zu Mittag. Und am nächsten Tag, ein Dienstag, wird es für jeden 1 Liter Milch geben, wie jeden Dienstag.
Von exakt 17.00 Uhr bis um 19.00 Uhr werden wir in einer Sportgruppe sein und um 19.20 Uhr in die Zellen für die Nacht eingeschlossen werden.

Zerteilt wird der Mahlstrom der Zeit durch die zwei Besuche pro Monat, sowie die zwei Einkaufstermine, zu welchen wir bestellte Nahrungs-/Körperpflegemittel (vgl. http://www.de.indymedia.org/2009/01/239491.shtml) erhalten.

Brave BürgerInnen werden nun rufen: „Das ist Eure gerechte Strafe!“
Muss Strafe wirklich sein? Hilft sie irgendwem; außer dass sie einen Gefängnis-Industriellen-Komplex ernährt?!

Thomas Meyer-Falk

Gefängnisschicksale in Deutschland

Heute soll über das Schicksal von Ralf Schüler (er ist mit der Namensnennung einverstanden), der seit 2005 in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Bruchsal in Absonderung sitzt und über David S., der im Juli 2008 in der JVA Nürnberg verblutete berichtet werden.

A.) Ralf Schüler und die Sicherungsverwahrung

Landauf, landab wird von Politik und Justiz betont, in der Sicherungsverwahrung säßen nur die Gefährlichsten der Gefährlichen ein. Die SV wurde 1933 von den Nationalsozialisten in das Strafgesetzbuch als Maßregel der Sicherung eingeführt; hiernach kann eine Person, welche als "allgemeingefährlich" gilt auch über das Ende der regulären Strafzeit hinaus im Gefängnis verwahrt werden. Nach einer "Reform" von 1998 unter SPD/GRÜNE, kann die SV nunmehr auch im ersten Fall ihrer Anordnung lebenslang dauern (zuvor war sie auf 10 Jahre begrenzt).

Mit Beschluss vom 07. Mai 2009 ordnete das Landgericht Karlsruhe bei Herrn Schüler die Fortdauer der SV über 10 Jahre hinaus an, da "die Gefahr besteht, dass der Untergebrachte infolge seines Hanges erhebliche Straftaten begehen wird, durch welche die Opfer seelisch oder körperlich schwer geschädigt werden." Weswegen sitzt er in der SV? Er hatte sich eine Verurteilung wegen "Diebstahls in 17 Fällen und versuchten Diebstahls in 3 Fällen", wie Gefangene zu sagen pflegen, "eingefangen". Konkret ist er mehrfach in Wohnungen und Geschäftsräume eingebrochen und hat dort u.a. Bargeld entwendet.

Frustriert über den Umstand, daß nach seiner Beobachtung in der SV-Station der JVA Freiburg, wo er von 1999-2005 einsaß, zwar Diebe und Betrüger bis zum Tode verwahrt würden, man jedoch Sexualverbrecher frei lasse und er für sich als "Einbrecher" keine realistische Entlassungsperspektive sah, begann er Nachschlüssel herzustellen um aus der Haft fliehen zu können. Bei der Erprobung der Schlüssel im September 2005 wurde Alarm ausgelöst und Herr Schüler entdeckt.

Wegen der nun seitens der Justiz angenommenen erhöhten Fluchtgefahr, wurde er in die JVA Bruchsal verlegt, wo er bis heute, d.h. seit bald vier Jahren in Absonderung sitzt. Zwar muss er arbeiten (in einem Minibetrieb, der extra für eine handvoll "gefährlicher" Gefangener eingerichtet ist), darf jedoch an keinerlei Freizeitveranstaltungen teilnehmen, seine Zelle bleibt stets verschlossen und auch die Hofstunde, darf er nur mit seinen Arbeitskollegen aus den

Minibetrieb absolvieren.

Am 02. April 2009 hatte Ralf Schüler 10 Jahre der SV verbüßt; nach den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts hätte nun positiv festgestellt werden müssen, daß er akut "gefährlich" ist. Wie kann man dies bei einem Einbrecher, der während der Einbrüche nie "Kontakte" zu den Bewohnern hatte? Der also nie etwa jemanden überwältigte, fesselte - eben weil nie jemand da war!? Kammer und Gutachter gingen über 22 Jahre (!) in der Vita des Herrn Schüler zurück; damals hatte er mittels einer ungeladenen Schrotflinte eine Bank überfallen. Dies dokumentierte, so heute die Richter und der Sachverständige (Professor Dr. Harald Dreßing; Zentralinstitut für seelische Gesundheit in Mannheim), sei enormes Gefährlichkeits- und Gewaltpotenzial.

Die Einbrüche hatte er während des Freigangs begangen; aber aus dem Umstand, daß er bei diesen anerkanntermaßen unbewaffnet war, wollte man keine positiven Rückschlüsse ziehen. Der Gutachter verstieg sich zu der These, "inwieweit der Proband überhaupt die Möglichkeit hatte, sich Waffen zu besorgen und einen gewalttätigen Überfall vorzubereiten". Es wird also unterstellt, er hätte im Freigang keine Waffen sich verschaffen können; eine an der Realität vollkommen vorbei gehende Idee.

Der Sachverständige fühlte sich offenbar auch davon getroffen, daß Herr Schüler jegliches Gespräch mit ihm ablehnte und führte dann in der Anhörung vor Gericht aus, aufgrund dieser Verweigerungshaltung, die darin -Zitat- "gipfele", daß Schüler sogar die Anhörung bei Gericht verweigere, er es letztlich verunmögliche zu beurteilen, welche Entwicklungen bei ihm eingetreten seien.

Zwar wurde erwähnt, daß Herr Schüler weder während der Haftzeit, noch der Jahre in der SV durch gewalttätiges Verhalten aufgefallen sei - aber dies positiv zu werten kam weder dem Gutachter, noch den Richtern in den Sinn. Einerseits wurde eben erwähntes nicht positiv berücksichtigt, andererseits wurde "prognostisch ungünstig", so der Herr Professor aus Mannheim, gewertet, daß Herr Schüler in Briefen an Dritte die Behauptung vertritt, die Justiz entlasse hoch gefährliche Kinderschänder und Sexualtäter, um auf diese Weise eine ständige Verschärfung der Strafgesetze rechtfertigen zu können, um letztlich Menschen wie ihn dauerhaft in der SV unterzubringen.

Das ist schon faszinierend, wie hier eine zulässige Meinungsäußerung dazu dient, letztlich die "Gefährlichkeit" eines Verwahrten zu begründen. Heute ist Ralf Schüler 46 - Mit diesem, Beschluss des Landgerichts wird er noch in 10 oder 20 Jahren einsitzen. (Quellen: Beschluss Landgericht Karlsruhe vom 07. Mai 2009, Az: 15 StVK 81/09 BR; Anhörungsprotokoll vom 24. April 2009, a.a.O.)

B.) Gefangener in Nürnberg verblutet

Straf- und Untersuchungsgefangenen kommt nach der Gesetzeslage nicht das Recht auf freie Arztwahl zu, sie müssen mit dem Arzt oder der Ärztin vorlieb nehmen der/die in der JVA arbeitet. Auch wenn gegen diesen wegen des Verdachts eines Tötungsdelikts zum Nachteil eines Gefangenen ermittelt wird.

So aktuell der Fall in Nürnberg. Am frühen Morgen des 16. Juli 2008 verblutete der Untersuchungsgefangene David S. und starb mutmaßlich deshalb, weil der sich in seiner Nachtruhe von einem Sanitätsbeamten per Telefon informierte Gefängnisarzt Kurt P. nicht weiter stören lassen wollte, und empfahl die klaffenden Wunden von David, dieser hatte sich die Pulsadern eröffnet, mit Klemmpflaster zu versorgen. Selbst ins Gefängnis kommen und den Patienten untersuchen wollte der Doktor nicht; erst zum regulären Dienstantritt um 7.00 Uhr werde er nach ihm sehen, man möge den Gefangenen solange in die B-Zelle sperren (ein Raum, völlig kahl, ein Loch im Boden als WC-Ersatz). Nur lebte um 7.00 Uhr David nicht mehr. Der vom Sanitäter zwischenzeitlich alarmierte Notarzt konnte später nur noch den Tod von ihm feststellen. Doktor Kurt P. hatte in dieser Nacht ausdrücklich Bereitschaftsdienst!

Der Nürnberger Strafrechtler Bernd Ophoff, der die Eltern des 23-jährigen David S. vertritt geht von einer Tötung durch Unterlassung aus.
Das Justizministerium sah keinen Anlass den Gefängnisarzt zu suspendieren, obwohl ihm selbst von der Staatsanwaltschaft in Auftrag gegebene Gutachten schwer wiegendes Fehlverhalten bescheinigen. Zynisch mutet die Aussage des Leiters der JVA Nürnberg an, der angesichts des Todes von David S. und dem Verhalten des Arztes Kurt P. davon schwärmt mit welchem großem Einsatz und Engagement dieser seit mehr als 20 Jahren vorbildlich hinter Gittern seinen Dienst tue.
Zwischenzeitlich prüft der Petitionsausschuss den Fall, insbesondere die Frage einer möglichen Suspendierung.
(Quelle: Süddeutsche Zeitung, 18. Mai 2009)

Thomas Meyer-Falk, z.Zt.
JVA-Z. 3113,
Schönbornstr. 32,
D-76646 Bruchsal

http://www.freedom-for-thomas.de

Kommentar...

Zur einer weiteren neu geschaffenen Bundesstelle...

Seit kurzem gibt es in Wiesbaden die "Bundesstelle zur Verhütung von Folter" (c/o Kriminologische Zentralstelle e.V., Viktoriastr. 35, 65189 Wiesbaden).

Eingerichtet wurde diese in Folge eines Fakultativprotokolls von 2002 zum Antifolterübereinkommen der Vereinten Nationen von 1984. Aufgabe der Bundesstelle ist es, zur Verhütung von Folter Orte der Freiheitsentziehung aufzusuchen, auf Missstände aufmerksam zu machen und Verbesserungsvorschläge vorzulegen. Zum Leiter der Bundesstelle wurde sinnigerweise ein ehemaliger Anstaltsleiter bestimmt, in dessen JVA es zu seiner eigenen Dienstzeit zu Übergriffen auf Gefangene kam, u.a. wurde ein Gefangener mit einer Leine um den Fuß an der Zellenwand fixiert, damit er nicht mehr an die Zellentüre klopfen konnte (die Leine gab ihm gerade soviel Spielraum, daß er vom Bett zum WC gehen konnte). Klaus Lange-Lehngut (ehem. Leiter der JVA Berlin-Tegel) ist, laut SPIEGEL vom 11.04.2009, dieser Chef der neuen Bundesstelle.

Eine Anfrage beim Bundesministerium der Justiz (11015 Berlin, Az.: IV M - 9470/2 II - 48 211/2009) ergab, dass diese Bundesstelle für Gefangene in Ländergefängnissen gar nichts tun könne oder dürfe, da sie nur für Freiheitsentziehungen im Zuständigkeitsbereich des Bundes (z.B. Bundespolizei) ein Mandat habe. Die Bundesländer, so Herr Polk vom Ministerium, würden zurzeit eine "Kommission der Länder zur Verhütung von Folter" einrichten, wobei der Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme noch nicht bekannt sei.

Thomas Meyer-Falk,
c/o JVA - Z. 3113,
Schönbornstr. 32,
D-76646 Bruchsal

homepage: http://www.freedom-for-thomas.de

Stammheim Prozess

Mustafa Atalays Zustand weiterhin kritisch

Der gesundheitliche Zustand des in Stuttgart-Stammheim inhaftierten politischen Gefangenen Mustafa Atalay ist weiterhin ernst. Am vergangenen Dienstag den 19. Mai fand seine Haftprüfung statt, zu dem der Senat seine Entscheidung noch schriftlich mitteilen werde.

Während der Staatsschutzprozess in Stammheim, der seit dem 17. März 2008 nach §129b gegen vermeintliche Mitglieder der Revolutionären Volksbefreiungspartei-Front DHKP-C andauert, ein Beispiel für die internationale Repression gegen Befreiungsbewegungen darstellt und in zügelloser Manier ohne Rücksicht auf die "Rechtsstaatlichkeit" vorangetrieben wird, hat sich eine "Plattform für die Freiheit von Mustafa Atalay" zusammengefunden, die das Treiben des Staatsschutzsenats in Stammheim, BKA, VS, MIT & Co näher beleuchten und sich für den gesundheitlich schwer angeschlagenen Mustafa Atalay einsetzen möchten. Dazu wurde bereits eine Blogseite bekanntgegeben, welche die Aktivitäten der Plattform begleiten soll:

www.freemustafa.blogspot.de

Bereits in der Vergangenheit setzten sich verschiedene Gruppen und Personen für die medizinische Behandlung und Freilassung von Mustafa ein. Während es in der Haftzeit Mustafas (er ist seit dem 15. November 2006 in U-Haft) hinsichtlich der Forderung nach medizinischer Behandlung zu Teilerfolgen kam, konnte seine Freilassung bisher nicht erwirkt werden. Nun soll ein weiterer Anlauf gestartet werden, um über die Zustände in deutschen Gerichtssälen und -knästen und speziell über den Fall Mustafa Atalay zu informieren und für seine Freiheit zu kämpfen.



Antrag der Verteidigung auf Aufhebung des Haftbefehls von Mustafa ist vom Gericht abgelehnt worden.

Eventuell wird aber bei Mustafa was an seinen Haftbedingungen bzw. an den Sicherheitsbedingungen geändert, also kosmetische Korrekturen.

Die Verteidigung hat im letzten halben Jahr insgesamt drei Anträge auf Haftentlassung gestellt. (und zwar im Dezember, April und jetzt im Mai)
Da alle negativ entschieden worden sind, wird die Verteidigung erst einmal keinen neuen Antrag auf Haftentlassung stellen. Mustafa ist jetzt 2 Jahre und 7 Monate in Untersuchungshaft.

Neue Prozesstermine:

Juni:

8,9,15,16,22,23, evtl. Freitag, den 26.6.
28.,29. juni

Sommerpause ist am 17.8. - dann beginnt der Prozess erst wieder ende September.
Christian Herrgesell, Gefangenenbeauftragter des Komitee für Grundrechte und Demokratie will Mustafa besuchen

G.I. Netzwerk

[Der Nato-Gipfel ist seit über einem Monat vorbei und kaum ein Mensch erinnert sich noch an die Proteste geschweige denn deren Inhalte. Während des Gipfel wurden viele Demonstrant_innen, die sich an den Protesten beteiligten, in Gewahrsam genommen. Einige wenige davon wurden willkürlich in Schnellverfahren zu Haft- und Bewährungsstrafen verurteilt. Mit diesen Prozessen sollten nach Aussage Sarkozy's Exempel statuiert werden, die Antimilitarismus- und Friedensbewegung sollte verurteilt und kriminalisiert werden. Über einem Monat nach den Verhaftungen haben es die inhaftierten GipfelgegnerInnen nun geschafft ein gemeinsames Statement zu verfassen. Darin erklären sie ihre Beweggründe sich an den Protesten gegen den Nato-Gipfel zu beteiligen und schildern ihre Situation im Gefängnis und die ihnen zu Teil werdende Solidarität.]

Text der Gefangenen von Strasbourg

Kriegstreiberei wird gefeiert- wer sich wehrt, kommt in den Knast
Erklärung einiger Gefangener nach dem NATO-Gipfel in Strasbourg

Im Gefängnis geht alles nicht so schnell. Wenn man einen Brief schreiben will, müssen erstmal Briefmarken und Papier bestellt werden. Dafür braucht es Geld. Und auch wenn dir Geld zur Verfügung steht, kann es dauern bis die bestellten Dinge da sind. Alle Briefe werden geöffnet und wahrscheinlich gelesen, dass braucht auch seine Zeit. Informationen gelangen nur sehr langsam herein und heraus.- Und so melden wir uns erst jetzt zu Wort-

1,2,3 und du bist nicht mehr frei!

Als die NATO am 3. und 4. April 2009 ihren Geburtstag feiern wollte, war sie nicht allein. Zehntausende Menschen fuhren nach Frankreich, um gegen das Kriegsbündnis auf die Straße zu gehen. Tausende deutsche und französische Polizist_innen waren im Einsatz. Das Schengener Abkommen wurde außer Kraft gesetzt und die Stadtzentren von Baden-Baden und Straßburg wurden abgeriegelt. Viele Menschen bekamen Einreiseverbote nach Frankreich und umliegende Länder. Bereits zwei Tage vor dem Gipfel wurde eine ganze Demonstration bei Straßburg eingekesselt und verhaftet, welche sich gegen die tödliche Polizeigewalt beim G20- Gipfel in London gerichtet hatte. Vor der Masseningewahrsamnahme wurden die Menschen mit Tränengasgranaten und Gummigeschossen durch einen Wald gehetzt. So wurden zwei Menschen die sich im Wald völlig ruhig verhalten hatten mit Gummigeschossen angegriffen. Dabei wurde der Mindestabstand von fünf Meter weit unterschritten, was tödliche Verletzungen zur Folge haben kann. Eine erste medizinische Versorgung der Wunden wurde z. T. erst am nächsten Morgen gewährt. Die nächsten Tage verliefen ähnlich: über 350 Menschen wurden willkürlich in Gewahrsam genommen und mussten zum Teil mehrere Nächte in überfüllten Sammelzellen verbringen, ohne Essen und teilweise verletzt. Die meisten Menschen wurden wieder frei gelassen, nur einige wenige traf die Polizeiwillkür besonders hart: Neun Menschen sind seit mittlerweile einem Monat im Knast. Wir, die wir diesen Text schreiben, sind einige davon.

Justiz im Auftrag des Präsidenten

Dass ausgerechnet wir hier sind, ist reiner Zufall: jede_n hätte es genauso treffen können. Die Medien ereiferten sich über Randalierer. Präsident Sarkozy forderte öffentlich, die Täter so hart wie möglich zu bestrafen. Polizei und Justiz standen unter dem Druck, ?Erfolge? ihrer Arbeit zu präsentieren, als zwei Tage nach dem Gipfel die Schnellverfahren stattfanden. So ging es bei den Prozessen im Wesentlichen nicht um die konkreten Tatvorwürfe. Die Urteile orientierten sich stark an den Plädoyers des Staatsanwaltes, dessen Argumentation stützte sich zum großen Teil auf Vermutungen und Behauptungen ohne jede Beweiskraft. Es wurde erst gar nicht versucht den Eindruck eines fairen Verfahrens zu erwecken. Es handele sich um einen ?Professionellen? der ? vor Gericht Reden hält?, so der Staatsanwalt über einen der Angeklagten. Als Beweis reichte ihm die Aussageverweigerung bei der Polizei und die große Distanz, die der Beschuldigte zurück gelegt hatte, um an den Protesten teilnehmen zu können. Einer weiteren Person wurde die Mitgliedschaft in der ?Organisation Black Block? vorgeworfen. Das Gericht musste sich erst darüber aufklären lassen, dass es eine solche Organisation gar nicht gibt. Es ging hier eindeutig darum, medienwirksam ein abschreckendes Exempel zu statuieren. Die Äußerungen Sarkozys hatten uns schon im Vorfeld Schlimmes befürchten lassen. Die Strafen und die Härte der Urteile überraschten auch unsere Rechtsanwälte, da es sich um ein Vielfaches des gewöhnlichen Strafmaßes handelte ? selbst wenn alle Anschuldigungen wahr gewesen wären. Drei Menschen wurden zu Haftstrafen mit sofortigem Haftantritt verurteilt. Zwei Menschen gingen in Berufung. Einige weitere Personen bekamen Bewährungsstrafen. Ein Deutscher, der zu 3 Monaten Haft ohne Vollzug verurteilt worden war, wurde ohne ersichtlichen Grund für 48 Stunden in einen Abschiebeknast gesteckt, bevor er an der wenige Kilometer entfernten Grenze den Behörden der Bundespolizei übergeben wurde. Die sechs anderen hier Einsitzenden hatten bisher keinen Prozess. Vier davon werden am 5. Mai vor Gericht stehen ? ein weiterer Fall von Gesinnungsjustiz ist zu erwarten. Zwei sitzen vorerst 4 Monate in U- Haft. In der populären Straßburger Tageszeitung ?DNA?, die wir hier zu lesen bekommen, sollte der Eindruck erweckt werden, dass die ?Schuldigen? der Ausschreitungen vom 4.April zu ?gerechten Strafen? verurteilt wurden. So wurden gezielt Informationen unterschlagen, etwa dass drei der Angeklagten bereits zwei Tage zuvor festgenommen wurden. Außerdem wurden Zitate aus den Verhandlungen in völlig falschen Kontexten wiedergegeben. Die Zeitung druckte auch die vollen Namen und Wohnorte der Verurteilten aus der BRD ab. In einem anderen Fall wurde über einen Angeklagten berichtet, der einen Polizisten gebissen haben soll und behauptete, er habe AIDS. Dazu wurde ein Foto veröffentlicht, dass einen Angeklagten vom Vortag zeigt. Dieser hatte jedoch nichts mit den Vorwürfen zu tun. In der Wirkung ein reiner Rufmord, zumal 90% der hier Inhaftierten die ?DNS? lesen.

Die Brandstifter als Friedensstifter

Bei der Medienberichterstattung über die Proteste, soweit wir sie hier mitbekommen konnten, war die berechtigte Kritik an der NATO- Politik völlig aus dem Blick geraten oder wurde gezielt weggelassen. Statt dessen

wurden die beteiligten Politiker_innen als Friedensstifter_innen dargestellt. Der ?60. Geburtstag? des Kriegsbündnisses wurde medienwirksam gefeiert und als eine Art Gala der Wohltätigen der westlichen Welt verklärt. Dabei steht die NATO, fast zwei Jahrzehnte nach Ende des Kalten Krieges, wie kein anderes Militärbündnis für Aufrüstung, für die Herstellung von mehr und noch ?besseren? Waffen und für immer mobilere Armeen, die jederzeit und überall die Machtinteressen der Herrschenden durchsetzen können. Der aktuelle Vorwand kann sich ändern, die Palette reicht hierbei von der sogenannten Durchsetzung von Menschenrechten, der Jagd auf Terroristen oder aktuell der Kampf gegen die Piraten von Somalia. Die wahren Gründe für Interventionen bleiben die gleichen: Ausweitung der freien Märkte, Rohstoff ? und Ressourcensicherung, sowie geopolitisches Machtkalkül. Einige der am NATO- Gipfel Beteiligten sind für tausende Tote auf der ganzen Welt verantwortlich. Der Irak und Afghanistan sind hierbei nur die populärsten Beispiele. Das mit hoher Wahrscheinlichkeit auf dem Gipfeltreffen diskutierte NATO-Strategiepapier ? Zu einer Gesamtstrategie in einer ungewissen Welt- Die transatlantische Partnerschaft erneuern? zeigt nicht nur ganz klar die zukünftigen Kriegsschauplätze des Nordatlantik Paktes auf, es nennt auch noch ungeniert die oben bereits erwähnten wirtschaftlichen Gründe für eine militärische Präsenz. Hier wird insbesondere die Bedeutung Afrikas in Bezug auf Ressourcenknappheit, Klimawandel und Migrationskontrolle hervorgehoben. Aktuelle Fragestellungen des 21. Jahrhunderts sollen mit Hilfe einer neuen, gemeinsamen Militärstrategie gelöst werden. Es bedarf also keines großen Rechercheaufwands um die NATO als Kriegstreiber in der Pose einer Weltpolizei zu überführen. Umso skurriler erscheint das produzierte Medienbild. Völlig verzerrt, werden auf der einen Seite die NATO- Staaten als ? Friedensstifter? dargestellt und auf der anderen Seite die Demonstranten_innen als Gewalttäter_innen diffamiert. Das Problem der strukturellen Gewalt eines Kriegsbündnisses wird komplett ausgeblendet. So ist es nicht verwunderlich das Kriege relativiert und mit den Ausschreitungen in Straßburg verglichen werden. Brennende Barrikaden können dann schon einmal mit den Bildern des zerstörten Beiruts gleichgesetzt werden. So gerät eine freie Berichterstattung zur Farce. Egal was man nun von den Ausschreitungen hält, das Verhalten der Medien legt nur einen Schluss nahe, es soll von den wahren Brandstiftern, in Form der NATO, abgelenkt werden.

Im Knast....

Irgendwie sind wir im Knast weit weg von der Welt und doch mittendrin. Das klingt paradox, doch vor allem hier drin werden die negativen Aspekte unserer Gesellschaft deutlich. Staatlicher Rassismus und totale Kontrolle sind nicht nur Phänomene innerhalb der Knastmauern. Abschiebung, Erfassung biometrischer Daten, Videoüberwachung und das Ausschnüffeln der Privatsphäre sind nur einige Beispiele die auch in der sog. Freiheit allgegenwärtig sind. Auch Methoden zur Widerstandsbekämpfung gibt es im Knast. So wurde die Polizeieinheit ?IRISSE? allein aus dem Grund der Aufstandsbekämpfung gegründet. Zuletzt wurde diese Anfang April im Gefängnis von Mulhouse eingesetzt. Hier wollten Gefangene nach dem Hofgang nicht zurück in ihre Zellen. Die Beamten sind wie die Cops auf der Straße und bei Demos, mit Tasern, Knüppeln und Tränengas ausgestattet. Die meisten Gefangenen, denen wir hier begegnen, sitzen wegen kleinen Delikten ein. Benutzung falscher Papiere um nicht abgeschoben zu werden oder arbeiten zu können. Alkohol am Steuer. Diebstahl und Etikettenschummel, Besitz von kleinen Mengen Drogen. Viele kamen wie wir per Schnellverfahren direkt in den Knast, für Monate oder gar Jahre. Die meisten sind jung, mit migrantischem Hintergrund und aus den Banlieues. Viele erzählen uns das ? Ausländer_innen? immer die härtere Strafe bekommen. Als Gefangene_r lebt man nicht völlig schlecht. Die Grundbedürfnisse wie Essen, Wärme, Bewegung, Kontakt zu anderen Menschen sowie medizinische Versorgung werden einigermaßen erfüllt- zumindest so lange du dich normgerecht verhältst. Alles hier ist portioniert und rationiert. Es fängt beim Essen an, geht bei der Zeit auf dem Hof weiter und hört bei den spärlichen Informationen keines Falles auf. Manche Schließer sind scheiße, andere weniger, aber immer ist man abhängig von ihnen, jederzeit haben sie unbegrenzte Zugriffsrechte, immer besteht die Möglichkeit, beobachtet zu werden, immer kann es für unangepasstes Verhalten Disziplinarstrafen geben. Dieses totalitäre System, dass allen Knästen innewohnt beruht auf der Macht der Überwacher und der Ohnmacht der Überwachten. Unsere Freiheiten hier bestehen z. B. darin, zum Gottesdienst zu gehen oder nicht, zum Hofgang zu gehen oder nicht. Schon beim Duschen hört die Freiheit auf. Wer dreimal nicht zu vorgeschrieben Zeiten duschen geht, kommt in die Arrestzelle in den Keller. Auch die Wassertemperatur ist nicht frei wählbar und damit Glückssache. Wer Geld hat, hat noch ein paar weitere Freiheiten: nämlich die Wahl, dieses oder jenes zusätzlichen Essens oder einige andere Konsumgüter zu kaufen. Mindestens 100 Gefangene haben kein Geld und können sich noch nicht einmal Seife oder Briefmarken kaufen. Sie sind auf die Almosen der Sozialarbeiter und Seelsorger angewiesen. Doch auch das sind nur Tropfen auf den heißen Stein. Im Knast in Straßburg sitzen über 700 Gefangene, bei einer eigentlichen Kapazität von 450 Plätzen. Um die chronische Überfüllung möglich zu machen, werden in die meisten Einzelzellen einfach Doppelstockbetten gestellt. So teilen sich 2 Personen etwa 9m2 ? einschließlich Toilette. Die Überbelegung ist aber keine Straßburger Besonderheit. Frankreich weit saßen in 200 Gefängnissen am 1. April 63.521 Menschen im Knast. Die Gesamtkapazität beträgt dagegen nur 52.535 Plätze.[2] In der BRD scheint es nicht anders zu sein: Im März diesen Jahres musste z. B. die Justizministerin von NRW einräumen, dass die Haftbedingungen, unter anderem wegen der Überfüllung, teilweise menschenunwürdig seien.[3]

Solidarität yeah!

Das Solidarität hilft, können wir hier drin wirklich erleben. Nicht nur die Gefangenen der Proteste, sondern auch die vielen anderen helfen sich gegenseitig: mit Infos, mit Süßigkeiten, mit Zuhören, mit Rat und Tat und das tut gut. Wir freuen uns über die vielen Solidaritätsbekundungen in den verschiedenen Städten. Über all die Menschen, die uns öffentlich, privat und praktisch den Rücken stärken. Wenn die gegen uns verübte Willkür und Gewalt überall, über Grenzen hinweg Menschen auf die Straße und zusammen bringt, dann geht das geplante Exempel, das die Mächtigen an uns statuieren wollen, nach hinten los. Wir freuen uns sehr, wenn jetzt in Frankreich und in der BRD und vielleicht darüber hinaus eine Vernetzung entsteht, ein Netzwerk der Antirepression,dass noch länger Bestand hat.

Darum gilt nach wie vor: Solidarität muss praktisch, in Zukunft aber vor allem grenzübergreifend werden!!

Einige Gefangene aus Straßburg - Straßburg, den 29.04.2009

[2]DNA 09.04.09 und 25.04.09



Direct Spaziergäng...!

Baustellensonntagsspaziergänge gegen den neuen Jugendknast in Wuppertal:

Uns den Frühling...

Im Naturschutzgebiet Scharpenacken entsteht in Kürze ein neuer Jugendknast, ein neues Domizil der Bereitschaftspolizei und die Justizvollzugschule. Wir lehnen den Neubau des Knastes aus vielen Gründen ab: Die weitere Betonierung der Umwelt und die Vertreibung von Molch und Co. lehnen wir genauso ab wie die Zerstörung des Schiessstandes, an dem im Zweiten Weltkrieg zahlreiche Deserteure ermordet wurden. Hier muss endlich eine würdige Gedenkstätte gegen Militarismus und Kadavergehorsam und für alle Deserteure entstehen.

Jugend und Knäste...

Ein zentraler Aspekt unserer Kritik ist der Jugendknast selbst:
Wer sich die Biographien der inhaftierten Jugendlichen und Heranwachsen den ansieht, erkennt, das der Jugendknast hier und anderswo keine gesellschaftlichen Probleme löst, sondern selber eines darstellt und neue produziert. Es ist die Erwachsenengesellschaft, die dafür verantwortlich ist, dass tausende von Kindern und Jugendlichen auf der Straße

verwahrlosen und verrohen, die Schulen ohne Abschluss verlassen und schließlich keinen legalen Wege zum Geldverdienen mehr sehen. Die Kinder- und Jugendhilfe kann auf all diese Entwicklungen nur angemessen reagieren, wenn sie mit den entsprechenden Personal und Mitteln ausgestattet wird. Also Schluss mit den Einsparungen im Sozialbereich und der unwürdigen Armenpflege durch Ein-Euro-Jobs und andere Ausbeutungsformen! Gerade prekarisierte Jugendliche brauchen existenzsichernde, frei gewählte und sinnvolle Betätigung statt Ausbeutung im Ein-Euro-Job oder andere Zwangsmaßnahmen.

"Menschen statt Mauern*"

"Menschen statt Mauern" ist eine Parole der Kinder- und Jugendhilfe für eine Gesellschaft ohne Jugendgefängnisse. Wer das für Utopie hält, muss sich nur die Schweiz ansehen, wo es keine Jugendgefängnisse gibt, oder die skandinavischen Staaten, mit ihren viel geringeren Inhaftierungsraten.

Die Rodungen und Bauarbeiten für den geplanten Jugendknast haben bereits begonnen - höchste Zeit also den Widerstand gegen diese Sicherheitsarchitektur auch am Bauzaun (und in der Mitte unserer Stadt) deutlich zu machen.

Wir wollen ab jetzt - wenn es das Wetter zulässt -jede Woche hoch zum Scharpenacken ziehen.

Freundeskreis Mina Knallenfalls



Aus der Presse...

Hungerstreik gegen Abschiebung

Türke nach 30 Jahren in der BRD von Ausweisung bedroht. Anwältin kämpft für seine Haftentlassung

Am 20. April standen um vier Uhr morgens plötzlich Polizisten vor der Tür Halil Koparans. Sie zeigten ihm und seiner Frau eine Abschiebeverfügung und informierten sie darüber, daß Halil zwecks Ausweisung festgenommen sei. Seine Duldung in Deutschland wäre drei Tage später ausgelaufen. Nach mehreren Stunden Zellenaufenthalt wurde er schließlich einer Richterin vorgeführt, die ihm eröffnete, daß er für zwei Wochen in das Abschiebegefängnis Büren in Sicherungshaft genommen und von dort aus abgeschoben werden soll.

Der Ausweisungbeschluß beruht auf einer Verurteilung zu sechseinhalb Jahren Haft wegen eines versuchten Banküberfalls. Koparan hatte mit dem Geld aus dem Überfall seinen Bruder unterstützen wollen, der als politischer Gefangener in der Türkei inhaftiert war und unbedingt medizinisch behandelt werden mußte. Die Verzweiflungstat machte aus dem seit 30 Jahren in Deutschland lebenden und arbeitenden Menschen in den Augen von Justiz und Ausländerbehörde einen türkischen Straftäter, der in sein Geburtsland zurückgeführt gehört. Erschwerend kommt für Koparan hinzu, daß seine Frau politisches Asyl in Deutschland erhalten hat. Für sie heißt das, daß sie unter keinen Umständen in die Türkei ausgewiesen - aber auch nicht frei dort hinreisen kann.

Das Paar würde damit auf Lebenszeit getrennt. Denn die Ausweisungsverfügung gegen Koparan wurde rechtswidrig ohne Befristung ausgesprochen, wie seine Anwältin Elif Dikayya im Gespräch mit jW betonte. Nach ihrer Meinung verstößt die Trennung des Paares gegen das Grundgesetz, in dem der Schutz von Ehe und Familie festgeschrieben ist. Außerdem befinde sich ihr Mandant seit längerer Zeit wegen Angstzuständen und Depressionen in psychologischer Behandlung. Dikayya bemüht sich derzeit darum, von neutraler Stelle ein Gutachten zu Koparans Reisefähigkeit und zur Suizidgefahr zu bekommen.

Koparan hat sich beim Versuch, ihn gewaltsam über den Düsseldorfer Flughafen abzuschieben, nach schikanöser Behandlung durch die Polizisten selbst eine Platzwunde am Kopf beigebracht, die ihn vorerst fluguntauglich machte. Seitdem sitzt er unter verschärften Haftbedingungen und Dauerbeobachtung in der JVA Bochum. Schon nach seiner Verhaftung war er in einen unbefristeten Hungerstreik getreten. Am Sonntag teilte er seiner Frau und seiner Anwältin jedoch mit, er werde die Aktion bis auf weiteres aussetzen.

»Mein Mandant ist körperlich und seelisch stark geschwächt, er wiegt inzwischen nur noch 40 Kilo. Es ist nicht mehr verhältnismäßig, ihn weiter in der Sicherungshaft zu lassen«, sagt Dikayya. Sie versucht derzeit, durch eine Beschwerde gegen einen Beschluß des Amtsgerichts Witten, mit dem die Sicherungshaft zum Zwecke der Abschiebung um drei Monate verlängert wurde, vorzugehen - und hofft dadurch zu erreichen, daß Koparan entlassen wird und bei seiner Frau sein kann, bis es ihr gelungen ist, die Abschiebungsverfügung aufheben zu lassen.

Von Carsten Ondreka
junge Welt, 2.6.

Halil Koparan in die Türkei abgeschoben

Halil ist, obwohl er seit 30 Jahren in der BRD lebte, am Dienstag, den 16.Juni abgeschoben worden.

Ursprünglich war die Ausweisung erst für den 21.Juli vorgesehen. Jetzt verlief sie aber am 16.6. sehr zügig, so dass er seine Anwältin nicht mehr benachrichtigen konnte. Halil kämpfte mit einem vierwöchigen Hungerstreik gegen seine Abschiebung und ist deshalb gesundheitlich sehr angeschlagen. Zusätzlich war er seit dem 20 April unter verschärften Bedingungen in der JVA Bochum eingeknastet.

In der Türkei wurde er gleich verhört und soll trotz seines hohen Alters noch zum Militärdienst eingezogen werden. Die Ausweisung beruht auf einer Verurteilung zu sechseinhalb Jahren Gefängnis wegen eines versuchten Banküberfalls. Halil hatte mit dem Geld aus dem Überfall seinen Bruder unterstützen wollen, der als politischer Gefangener in der Türkei inhaftiert war und unbedingt medizinisch behandelt werden mußte.

(junge Welt 2.6)

Polizeigewalt nach Solidaritätsbekundung in Düsseldorfer 129-b-Prozeß. Mustafa Atalay weiter in Haft

Rabiat gingen Polizei- und Justizbeamte am Mittwoch nachmittag gegen Prozeßbeobachter im Düsseldorfer Oberlandesgericht (OLG) vor.

Angeklagt ist der türkische Aktivist Faruk Ereren. Ihm wird die Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung nach Paragraph 129b Strafgesetzbuch vorgeworfen. Beim Verlassen des Gerichtssaales zu Beginn der Mittagspause reckten neun Besucher die Faust und riefen »Freiheit für Faruk«. Daraufhin seien sie von Justizvollsteckungsbeamten auf richterliche Anordnung zurück in den Gerichtssaal geführt und dort über eine Stunde festgehalten worden, meldete die Solidaritätsorganisation Rote Hilfe. Anschließend seien sie in eine Zelle im Kellerbereich gebracht worden. Auf die Forderung nach einem Kontakt zum Anwalt hätten die Beamten mit dem Löschen des Lichts reagiert. Anschließend sei die Zelle von mindestens 15 Justiz- und Polizeibeamten gestürmt worden. Prozeßbeobachter seien mit dem Kopf gegen die Wand gestoßen, an den Haaren gerissen und durch den Raum geschleudert worden, heißt es in dem Bericht der Roten Hilfe. Einer Frau sei durch Schläge ins Gesicht verletzt worden. Später seien die weiblichen Prozeßbeobachterinnen mit Handschellen gefesselt in anderen Zellen auf den Boden geworfen worden. Ohne Kommentierung der offensichtlichen Verletzungen verurteilte der Richter die neun anschließend zu jeweils 100 Euro Ordnungsgeld wegen angeblicher Störung des Prozesses.

Faruk Ereren war im April 2007 in Hagen festgenommen und sitzt seitdem unter Isolationsbedingungen in Untersuchungshaft. Nach Meinung der Bundesanwaltschaft hatte der 54jährige, der schon in der Türkei lange Jahre inhaftiert war, eine Führungsposition innerhalb der Revolutionären Volksbefreiungspartei-Front DHKP-C. Ereren soll für in der Türkei begangene Stadtguerillaaktionen zwischen 1993 und 2005 mitverantwortlich sein.
Der Mitte Januar 2009 begonnene Prozeß stützt sich vor allem auf Beweismaterial aus der Türkei, obwohl dort Folter bei Verhören nach

Einschätzung von Menschenrechtsorganisationen nach wie vor gängige Praxis ist. Auch im seit über einem Jahr in Stuttgart-Stammheim geführten 129-b-Verfahren gegen fünf mutmaßliche DHKP-C-Aktivisten stützt sich die Anklage vor allem auf Material türkischer Sicherheits- und Justizbehörden, obwohl mutmaßlich unter Folter zustande gekommenes Beweismaterial nach deutschem Recht nicht in Gerichtsverfahren einfließen darf.
Das OLG Stuttgart lehnte indes am Dienstag einen Antrag auf Freilassung des angeklagten Mustafa Atalay ab und beschied damit den dritten Haftprüfungstermin des schwer Herzkranken negativ. Atalay hatte seinen Antrag mit der Länge des Verfahrens sowie den Isolationshaftbedingungen, denen er seit November 2006 ausgesetzt ist, begründet. Das Gericht begründete die Ablehnung mit einem »ausreichenden Tatverdacht« und Fluchtgefahr. Über die Verbesserung der Haftbedingungen will das Gericht in den kommenden Tagen entscheiden.
Atalay wurde aus einer Rehabilitationsklinik heraus verhaftet und kann nur mit Hilfe von Medikamenten am Prozeß teilnehmen. Nach einem Infarkt 2006 mußten ihm drei Bypässe gelegt werden, zwei davon sind wieder verstopft.

Von Nick Brauns/Carsten Ondreka,
junge Welt 29.5.2009

Übergriffe beim Prozess gegen Faruk Ereren

Der Prozess gegen den politischen Aktivisten aus der Türkei, Faruk Ereren im Düsseldorfer Oberlandesgericht wurde am Donnerstag, den 4. Juni 2009 fortgesetzt.

Die um 10:30 Uhr beginnende Verhandlung dauerte bis 15:40 Uhr an und als nächster Verhandlungstermin wurde der 17. Juni 2009 festgesetzt. Der ehemalige politische Gefangene Nuri Eryüksel wurde als Zeuge zum Prozess gerufen. Doch würde man nach den Befragungen urteilen, so müsste man glauben, dass nicht Faruk Ereren sondern Nuri Eryüksel auf der Anklagebank stand.

Den BeobachterInnen zufolge hatte das Gericht Nuri Eryüksel 5 Stunden lang verhört, dem Angeklagten Faruk Ereren jedoch keine einzige Frage gestellt. Der Staatsanwalt, der nicht die gewünschten Antworten erhielt, erklärte: *"Ich habe nichts anderes erwartet"*. Der Prozess ging mit Fragen des Staatsanwalts, die etwa lauteten "Mit wem hatten Sie als Europaverantwortlicher Beziehungen, mit wem hatten Sie zu welchem Zeitpunkt gesprochen, Beschlüsse gefasst, von wem haben Sie Befehle erhalten" bis 15:40 Uhr weiter.

Bei dieser letzten Verhandlung war auch die Bundes- und Landtagsabgeordnete der Linken Partei, Sevim Dagdelen, anwesend. Die Abgeordnete teilte mit, dass sie im Bezug auf den Angriff beim vergangenen Prozess und zur Bestrafung der Verantwortlichen sowohl im Bundestag als auch im Landtag eine Anfrage gestellt hat. Dagdelen machte auch darauf aufmerksam, dass das Gericht bis heute keinerlei Stellungnahme zu dem Angriff gemacht habe und dass man diesen Vorfällen im Bundestag sowie im Landtag nachgehen werde.

Türkei Informationszentrum
Stiftgasse 8,
A-1070 Wien



Leserbriefe...

Aus der JVA Celle...

Vielen Dank für die Rundbriefe 'Mauerfall' 18 und lv.I. 2-2009 Ich habe sie am Donnerstag (09.04.) erhalten.

Bei so vielen Beanstandungen in Deinem Rundbrief, muss man mal auch die positiven Dinge honorieren. So lief die Weitergabe der Rundbriefe hier bei mir in Celle, durch den für meine Abteilung zuständigen Abteilungshelfer, reibungslos. Was in der heutigen Zeit, gerade bei der deutschen Justiz, nicht immer selbstverständlich ist, wie ich den Rundbriefen entnehme. Es gibt im Vollzug also auch noch vereinzelt Bedienstete die nicht ihren Alltagsstress auf uns abwälzen. Und das zeugt von Charakterstärke.

Es gibt aber auch hier negative Beispiele. Gerade erst am letzten Samstag (04.04.) gab man meinem Besuch eine Kostprobe. Richtig heldenhaft hat man einem 75-jährigen, schwer kranken Mann die Macht gezeigt, die man ausüben kann, wenn man bei der deutschen Justiz angestellt ist. Offenbar reichten dem Beamten die ihm „ausgehändigten“ Schutzbefohlenen für die Demonstration seines Machtgefühls nicht mehr aus.

Arne.

Brief von Devrim

Lieber...

deinen Brief vom 2. April habe ich am 20.04 erhalten. Hat mich gefreut, dich - wenn auch nur dürftig - etwas näher kennengelernt zu haben. Verbunden mit der neulichen Kenntnis über dein Äußeres am gestrigen Tag, wird es mir nun einfacher fallen, dir zu schreiben. Nicht, dass ich Probleme damit hätte, auf Briefe von FreundInnen, die mir unbekannt sind, zu antworten. Dennoch ist der Schriftwechsel mit FreundInnen, von denen man eine gewisse Vorstellung hat, einfacher. Über den Besuch des fortschrittlichen Schrifstellers Peter O. Chotjewitz weiß ich Bescheid. Habe auch seine Zeitungsinterviews von einem Genossen aus Hamburg erhalten. Es erfüllt uns mit Stolz, solche wertvollen Menschen an unserer Seite zu wissen oder an deren Seite zu sein.. Zur Ausstellung von Paolo Neri habe ich auch Zeitungsausschnitte erhalten; auch das Flugblatt zur Ausstellung in HH und Bremen habe ich gelesen. Wie du siehst, bin ich für meine Verhältnisse ziemlich gut auf dem laufenden...

Ohne deine Zeit noch länger in Anspruch zu nehmen, will ich dir noch über unsere Haftbedingungen schreiben, um deine diesbezügliche Frage beantwortet zu haben... Außer Ilhan befinden wir uns alle in Einzelhaft. Ilhan ist aufgrund seiner Psychose mit 2 weiteren Gefangenen auf der Zelle. Da wir uns alle auf verschiedenen Stockwerken befinden, haben wir keinerlei Kontakt zueinander. Ahmet befindet sich auf dem 3. - Ilhan auf dem 4. - Ich auf dem 5. und Hasan auf dem 6. Stockwerk des auch von draußen gut sichtbaren Gebäudes. Mustafa befindet sich in einem anderen Gebäude auf der Krankenstation. Außer der gemeinsamen Hofstunde mit den Häftlingen desselben Stockwerks, sind wir 23h eingeschlossen. An den täglich stattfindenden diversen Kursangeboten, wie z.B. Zeichenkurs, Schachkurs, Sprachkurse usw. und Konzertveranstaltungen, die einmal die Woche von Musikgruppen jenseits der Mauern gegeben werden, dürfen wir nicht teilnehmen, da für uns besondere Sicherheitsmaßnahmen (!) gelten. Diese Maßnahmen beinhalten auch, dass wir täglich vor und nach den Hofgängen durchsucht werden. An den Verhandlungstagen müssen wir uns vor und nach den Verhandlungen zusätzlich fast ganz ausziehen, um uns einer unwürdigen Leibesvisitation unterziehen zu lassen. Die Privat- und Verteidigerbesuche finden hinter der Trennscheibe statt. Bei den Privatbesuchen sind neuerdings LKA-Beamte anwesend; bis vor einigen Monaten waren es noch BKA-Beamte aus Meckenheim bei Bonn. Duschen findet zweimal wöchentlich statt, wir können jedoch aufgrund der Verhandlungen dreimal duschen. Die oben erwähnten Sicherheitsmaßnahmen gelten unter den ca. 1000 Gefangenen lediglich für 6-8 Gefangene, d.h. Außer uns noch für 2-3 andere Gefangene, welche islamistischen Organisationen angehören sollen. Nur, dass diese zusätzlich Einzelhof haben und keine Privatkleidung tragen dürfen... Ich hoffe, deine Fragen bzgl. unserer Haftbedingungen hiermit beantwortet zu haben. Danke der Nachfrage, aber ich bin wirklich mit allem relativ gut versorgt. Ich denke, das gilt auch für die anderen Freunde - sie dürften auch gut versorgt sein. Danke auch für die Briefmarken, in Zukunft brauchst du keine mehr schicken, da ich genug Vorrat habe. Die Fotos der dt. Künstler von Che habe ich nicht erhalten. Ich habe lediglich einen kleinen Fotostreifen erhalten. Die Postkarte von den Ausstellungsteilnehmern habe ich vor einigen Wochen erhalten. Grüße auch diese FreundInnen von mir...

Ich grüße dich und alle FreundInnen ganz herzlich.

Devrim

Leserbrief aus der JVA Hof

Wie sie meiner Anschrift entnehmen können, bin ich Häftling in der JVA Hof.

In verschiedenen Ausgaben (bzw. evtl. in allen?) bitten Sie ja um Feedback bzgl. des „Mauerfalls“, daher habe ich mich entschlossen zunächst ein großes Kompliment an Sie und

ihre fleißigen Helfer auszusprechen!

Zwar möchte ich keine ausdrückliche, negative Kritik an der deutschen Justiz üben, aber offensichtlich ist, dass es viele Punkte gibt, die in der BRD, dem sog. sozialen „Rechtsstaat" verbessert werden könnten.
(…)
Leider habe ich momentan keine aktuelle Ausgabe vorliegen, wodurch ich auch nicht explizit auf bestimmte Artikel eingehen kann.

Allerdings sind alle Kommentare, Briefe, Artikel etc. sehr informativ und meiner Meinung nach nicht „gefährdend"; denn wie ich erfuhr, werden „Abonnenten" regelmäßig Ausgaben gekürzt oder gar nicht erst ausgehändigt. Inwiefern das nun Willkür, Schikane oder tatsächlich gezielte Zensur ist, möchte ich nicht beurteilen.
(…)
Dominik,
JVA Hof.

Leserbrief zu Mauerfall April 2009

Im letzten Mauerfall berichtete ein Gefangener über eine Abteilung in der JVA Detmold für lebensältere Gefangene.

Nun soll der Mauerfall Diskussionsforum sein, aber ich zweifele an der Sinnhaftigkeit solcher Lobeshymnen auf den Knast für eine knast**kritische** Publikation. Wer sich im Knast wohl fühlt, der hat den Ansatz den der Mauerfall verfolgt, meiner Ansicht nach mißverstanden und sollte seine Post lieber an die Anstaltsleitung oder die örtliche Presse richten, anstatt durch seinen Beitrag eine kritische Reflexion zu verhindern. Jene Gefangene mit welchen ich über den Beitrag des Detmolder Insassen sprach, waren entsetzt, bis amüsiert und stellten ebenfalls die Frage ob der Mauerfall nun zum Ableger der Anstaltsleitungen mutiert. Letzteres ist sicher etwas polemisch, aber mich würde interessieren ob auch andere LeserInnen solche Lobeshymnen auf den Knast weiterhin im Mauerfall lesen möchten?

Thomas Meyer-Falk,
z.Zt. JVA Bruchsal.

Mal eine gute Nachricht...!

Natalja Liebich ist frei!

Heute, am 5. Juni 2009 morgens, ist Natalja aus dem Knast in Aichach entlassen worden.

Am 09. Februar 2008 wurde Natalja während der Demonstration gegen die jährliche NATO-Sicherheitskonferenz in München festgenommen. Gegen sie wurde Haftbefehl wegen angeblicher Körperverletzung erlassen. Seitdem war sie im Knast, zunächst in München und zuletzt in Aichach.

Sie will sich draußen weiter am Kampf für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung beteiligen. Vielen Dank an alle UnterstützerInnen und LeserInnen!

Mehr unter: natalja.blogsport.de/

Nachruf...

Birgitta Wolf gestorben - Leider ist an dieser Stelle vom Tod Birgitta Wolfs zu berichten.



Geboren am 04. Februar 1913 widmete Frau Wolf Jahrzehnte ihres Lebens der Arbeit für Gefangene. Schon im 3. Reich besuchte sie Gefangene im Konzentrationslager, versuchte nach Kräften ihr Los zu verbessern.

Nach 1945 setzte sie sich unermüdlich, ihre eigenen Kräfte bis an die äußersten Grenzen ausreizend und vielfach überschreitend für Gefangene ein. Sie war dabei, als in Hamburg in den 60ern durch Hungerstreiks für die Aufklärung von Todesfällen in der Haftanstalt Santa Fu und eine Verbesserung der Haftbedingungen gekämpft wurde. Über Jahre hinweg fand sie in Generalstaatsanwalt Bauer (bekannt durch NS-Prozesse die er initiierte) einen Freund und Förderer; für ihre Arbeit erhielt sie viele Auszeichnungen. Ich selbst hatte vor einigen Jahren sporadischen Briefkontakt zu und mit ihr, bevor sie, von schwerer Krankheit gezeichnet, ihre Arbeit in andere Hände legen musste.

Am 25. April 2009 ist Birgitta Wolf gestorben.

Thomas Meyer-Falk.

http://www.nothilfe-birgitta-wolf.de

Zum Leben Birgitta Wolfs...

...ist auch von redaktioneller Seite noch etwas zu sagen.

Als ich mich kürzlich mit ihrem Lebenswerk beschäftigte, fielen mir diverse Ungereimtheiten auf, die ihr tatsächliches Wirken sowie die Legende betreffen.

Da ich noch nicht alle Details kenne, möchte ich auf das Erscheinen einer Biographie hinweisen, die derzeit von Ulrich Chaussy geschrieben wird und mit deren Erscheinen wir noch in diesem Jahr (Frankfurter Buchmesse???) rechnen können. U.Chaussy hat übrigens die Dutschke-Biographie geschrieben („Die drei Leben des Rudi D.") Man darf auf seine Bewertung des Lebenswerkes von Birgitta Wolf gespannt sein. Der Mauerfall bleibt dran...

Hubi Becker

Schreiben im Knast...

Seit einiger Zeit habe ich vor, Euch vom Ingeborg Drewitz Literaturpreis für Gefangene zu berichten, jedenfalls denjenigen, die noch nichts davon gehört haben.

Benannt ist der Preis nach der deutschen Schriftstellerin Ingeborg Drewitz, die im Jahr 1986 verstorben ist.

Drei Jahre danach erschien schon die erste Anthologie als Ergebnis der ersten Ausschreibung des ihren Namen tragenden Literaturpreises. Seither wird der Preis alle drei Jahre vergeben, jedes mal unter der Schirmherrschaft einer Person des öffentlichen Lebens (z.B. George Tabori, Luise Rinser und Martin Walser). Die Jury setzt sich zusammen aus Vertretern der akademischen Forschung, aus Autoren und aus ehemaligen Gefangenen. Die nächste Ausschreibung wird voraussichtlich im Frühjahr 2010 stattfinden. Dazu werden Aushänge an alle Gefängnisse gesandt, in denen Gefangene ermutigt und aufgefordert werden, zu schreiben und ihre
Texte einzuschicken. Zum Trägerkreis gehören die „Gefangeneninitiative Dortmund", das „Strafvollzugsarchiv" an der Universität Bremen, der Verein zur Straffälligenhilfe „Chance e.V." Münster, die Humanistische Union Nordrhein-Westfalen, die „Bundeskonferenz katholischer Strafvollzugsseelsorger", die „Bundeskonferenz evangelische Gefängnisseelsorge in Deutschland" und die „Dokumentationsstelle Gefangenenliteratur" der WestfälischenWilhelms-Universität in Münster. Aus den Einsendungen wählt die Jury die qualitativ gelungensten und eindrucksvollsten Texte aus. Die ausgezeichneten Beiträge werden anschließend in einer Anthologie veröffentlicht. Die erste erschien 1989 unter dem Titel „Risse im Fegefeuer", die letzte im Jahr 2008 unter „Geräusche der Nacht". Wer sich für die Texte interessiert, kann die Bücher gegen einen Unkostenbeitrag von 10 €/Stück beim Strafvollzugsarchiv in Bremen bestellen. Sobald die nächste Ausschreibung fest steht (im Herbst findet ein Treffen des Trägerkreises mit Professor Helmut Koch statt) werden wir im Mauerfall berichten. Es kann keinesfalls verkehrt sein, wenn ihr schon einmal anfangt, Texte aus dem Knast zu schreiben. Auch wenn schon viel aus den Gefängnissen heraus geschrieben wurde, gibt es immer wieder Aspekte, die zu kurz gekommen sind, über die noch manches zu sagen wäre.

Hubi Becker

Gedichte und Poesie...

Das Gestern kannst Du bewerten
von dem Morgen weißt Du nichts
Das Heute aber musst Du leben!

Helmut Pammler